

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 7  
  
**Rubrik:** Stanislaus an Ladislaus

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



In diesen feinen- und beingefrorenen Tagen  
Gehts dem Humor mitunter an den Kragen.  
Kam auch die Lichtmeß bald mit ihrem Segen, —  
Ein jeder sein Gebrechen hat zu pflegen.

Der eine schwört auf die Natur,  
Der andre nur auf die Mixtur.  
Marod — daß Dich das Mäuslein beiß! —  
Ist mancher, der's nicht einmal weiß.

Der eine laboriert an krankem Herzen,  
Ein anderer hat Familienvaterschmerzen,  
Hinwiederum fühlt sitzen sich geblieben  
Ein Ballhuhn, das so schüchtern gern tät' lieben.  
Der jagt nach einer Stell', — und wie!  
Und hat er sie, — verflucht er sie.  
Wem's faulwohl, der geht aufs Eis, —  
Hans ist zu mager, Fritz zu feiß!

Die Stadt der Suchard - Schokolade  
Erleht sich eine neue Gnade:  
L'académie, die hat sie längst schon über;  
Ein Universitätlein wär ihr lieber.  
Gelobt sei Neuenburger Mut!  
Doch was man dazu sagen tut  
z'Bärn obe? — Lieb's Kantonli, weicht,  
Es fehlt am Geld, nicht nur am Gesicht!

Bald Siegwarts Schwingergruppe zeigen  
Sich wird dem Schweizer Fremden - Reigen.  
Die schlanken Milles werden gucken,  
Den Herrn von Roeren wird es jucken.  
Manch Starker aber denkt bei sich:  
Das Ding famos ist eigentlich!  
Wo also man Gymnastik treibt, —  
Den Kerls drei Schritt vom Leib man bleibt!

Das Halbmond - Heer hat abgerüstet,  
Und auch die Serben 's nicht gelüftet,  
Sich ihre Pfoten zu verbrennen.  
Es ist somit nicht zu verkennen,  
Daß Bertha Suttner Schule macht:  
Der Welt ein Friedensfrühling lacht.  
Nur Bern und Zürich — 's blybt derby:  
Eis wott halt gäng der Gichyder ly! A. B.

## Baron von Firks,

weiland Direktor des Neptun sel.  
Er ging so lang durch unsre Stadt,  
So eigen lächelnd, vornehm matt.  
Im Bahnhofsbuffet l. Raß,  
Da saß er immer, 's macht' mir Spaß,  
Links in derselben Ecke,  
Verfolgend seine Zwecke,  
Bis morgens zwischen 2 und 3  
Des dicken Portiers süß Geschrei  
Heimwinkte den Philistern,  
Dann ging er still nach Pfistern.  
Dort lebte er, wovon weiß Gott,  
Jedoch er lebte ziemlich flott,  
Macht' ab und zu ein Späßchen,  
Spazierte durch Gassen und Gäßchen,  
Den kleinen Kopf im Pelz versteckt,  
So habe ich ihn oft entdeckt  
Auf meinen nächtlichen Pfaden  
So zwischen den Arkaden —  
Ein Spitzel, sei er, sagte man,  
Doch, was man nicht beweisen kann,  
Macht' ihn nur interessanter.  
Und seine Leute kamit' er.  
Woher er auch sein Geld bezieh,  
Trotz allem Firschen fand man's nie;  
So fügte man sich eben drein  
Und ließ den Herrn Baron halt sein;  
Man saß bei ihm, erzählte was,  
Und so erfuhr er dies und das!  
So fand er endlich einige Herrn,  
Mit denen schuf er der Stadt Bern:  
Die Cigaretten-Fabrik Neptun  
Was nun?!

Das Unternehmen ist verkracht,  
Der Herr Baron wird ausgelacht!  
Mir tut es leid, geht es ihm schief,  
Ich denk zurück, wie oft ich rief  
Bei des Zeitlokens erstem Ton:  
„Gut Nacht, Baron!“ G. Wenden.

## 384424 Fremde in der Schweiz!

(In Deutschland 778 698.)

Für mich war diese Nachricht neu,  
Daß je der neunte ein Fremder sei.  
Es war mir recht, denn ich dachte,  
Es sei sogar je der — achte!

W.

Ein in der Pfalz weitverbreiteter deut-  
scher Abreißkalender enthält auf dem  
Blatt vom 27. Jan. den schönen Spruch:  
„Es ist kein Vorteil für die Herde, wenn  
der Schäfer ein Schaf ist.“

Darunter aber steht:

Kaisers Geburtstag.

## Stanislaus an Ladislaus.

Main Kläpper scher frehr Ladislaus, es geht doch sicher ipern Schbaß,  
wie tießer Schwabenpastor Naumann, unß Schweizer mahlet gahr so grau  
an in sainem Blättli „Hilfe“ benamset trinn ehr unß böß zusamen-  
ramset. Ich glaup taß sein fersaßer Herwig in ter Eideradur nit schwehr  
wieß' tenn waß ter ta zusammengelogen ist! (sch tumm unt ungezogen;  
Mann ist sichs ja fon jehär gwohnt, taß Ahles gegen unß ms front,  
tem khört ein rächter Nasensieber unt tann isß bestje: Schwamm tarieber!

Waß sagtu tu ter Naigkheit, taß z'Bärn tie holte Waiplichkeit schon  
widder hät ten Sieg errungen? Ta haß Eine piß zum Profesor brun-  
gen, tie ließt mit Gratzieh unt mit Schick iper Viehsofovieh unt Ehtsteh-  
dick. — O Herschavt! hätten wirß auch so ghapt, 's stutiehren hätt unß  
meer erlapf. Will ich häit Ehtstehdick schtudiehren, muess mirs tie Lei-  
senbeth Eckshlizieren. — Tu rimbsst nadirlich tieine Nahse unt sagt:  
Taß Säu 'ne tumme frahse!

Tr Winter geht godlop unt Tang entgegen sainem Undergang, tie  
Tage werlen jezig länger, toß ms zmier ihmer bang und bänger, wehn  
ich peteng taß um 1 Jahr ich reicher toß ärmer um manches Haar,  
meine Thongur, tie ruscht im Trab piß auph ten Buckel mir hinab; toß  
bien ich droztem noch gesund, mein Korbuß bräsendiert sich rund, ain  
Zaichen taß in Ebigkeit ter Herr hilt sainer Gaischlichkeit. Tu aper  
kläpper Ladislaus, draipst ahle Taifel auph thier raus, tu draipst nadirlich  
fiel zu streng, trum wirh tiehr Gaischt unt Rangen eng; Piß tu in  
Himmel rein willst gehn kahn ther Sant Betruß sich nit sehn, so mager  
häft tu sich kasheit taß tu noch kohnst um d' Ebigkeit. Trum sage ich  
Thier: sai geschaidt, penitze noch tie Schbanne Zait unt gönnt tie lieber  
eine Fraid, perfeh in aller Sitzamkeit und weiche keinen Finger brait fom  
Wege frohmer Chritschlichkeit; tann kannst tu auch mit Sicherheit thier  
schaffen mänge hehrlichkeit. Enzage jedem Jangs unt Streit, ferbanne  
jede Draurigkeit unt nuke tie Gelegenheit, tann wirh tein Korbuß rund  
unt weit, wie meiner wahr tu ahler Zait, wie er noch heite guet gedeiht  
in ahler Ehr 3 Meter breit. So lepst Du in Tzuphriedenheit fon jez  
an piß in Ebigkeit, was thier fon Härzen brofezeiht, tieine Stanislausige  
Wehnigkeit.

## „Erste Eingebungen!“ W.

Schweizer, tue einen Jodler,  
Denn der Eidgenosse Hodler  
Hat zur Freud von Alt' und Jungen  
Wunderbare Eingebungen,  
Die er dutzendweis versendet  
Und die man dazu verwendet,  
Bald die Noten von den Banken  
Zu verschönern mit den schlanken,  
Weltbekannten krummen Leibern,  
Jedenfalls ipeziell von Weibern —  
Ja, wahrhaft, das sind Ideen,  
So kann was in Kunst geschehen!

## Universität Genf. W.

Wer einmal in Genf studiert hat  
Und daselbst sein Glück probiert hat,  
Der nehm kreuzfidel und stramm  
Für den Juli ins Programm,  
Wieder mal nach Genf zu reisen,  
Wo in Alma-mater-Kreisen  
Zu der Hochschule Beiste'n  
Man ein Fest will flott begehn.  
Dreihundertundfünfzig Jahre  
Fließt nun dort der Quell, der klare,  
Reines Willens, reines Strebens,  
Neues Glücks und neues Lebens!  
Eins verdirbet nur den Reiz:  
Genf zählt sich nicht mehr zur — Schweiz.

## Bülw geht. (?) Wau-u-!

Bülw will gehn? Das wäre nicht schlecht;  
doch hätte er eigentlich mehr als recht.  
Wer wollte in diesem Kesseltreiben  
länger als nötig Kanzler bleiben?  
Im Geheimen freut sich der Wiltz groß;  
jezt wird er den Kerl doch ehrlich los,  
so ohne Krach und ohne Schmerzen.  
Das freut den Wiltz von ganzem Herzen.  
Ein anderer ist auch nicht ganz von Holz.  
Ich meine den Generalissimus Goltz;  
er sagt bescheiden auf des Kaisers Räte,  
daß er's eventuell ganz gerne täte.  
So wär' alles gelöst in kürzester Frist;  
wenn's nur nachträglich keine Ente ist.  
Es ginge ja alles so schön und gerade.  
Eine Ente? — Ach, es wäre zu schade.

Frau Stadtrichter: „Sie werdet 's ä gläse  
ha vo dere neue Zentralmolkerei,  
wo d'Stadt seit 200,000 Franke schwinen  
ä fond perdu? Nisches nid imperdient,  
wiemer äfangs uf all Arde woti d'Stadt-  
kasse schröpfen und mälle? Sie hämes  
iez dann bald na für ä „Bierbrauerei“  
oder ä „Charterpilsfabrik“ choge Sub-  
ventionen verlange, diene —“  
Herr Feusi: „Bitti verstedt Sie nid,  
thüend Sie ä äppebie zwüschet inne en  
Atzeg. Thüend Sie doch ä nanig ä so  
wildele; sie probiereb 's ja erst; wenn  
's denn die 200 000 Franke händ, so ist  
allwil na Zit zum Täubele.“

Frau Stadtrichter: „Dann sches ä ipat;  
mer sett iez icho geze die Frechheit pro-  
fessiere, lust chunt d'Stadt 's Pfaster  
über und d'Wiltz schlat erst na uf und —“  
Herr Feusi: „Wenn 's nu kās Erdbebe  
git wege dere Gschicht. Säß glaubi zwar  
selber, daß d'Wiltz thüer wirt, wenn  
's ä so chosli müend boue; es wirt tent  
fi wie him neue Schlachthaus, 's  
Fleisch wirt ä nid abichla, und det  
ist die ganz Mag vo dr Stadt zahl morde.“

Frau Stadtrichter: „Ja und ist denn das  
recht, wenn so viel Familie, wo sie iez  
mit eme Milchgeschäft chönd durebringe,  
von eren Aktiengesellschaft setted verwürgt  
werde und denn erst na mit Hülf vo dr  
Stadt?“

Herr Feusi: „'s furiosist tunkt mi, daß d'  
Qualität vo dr iezige Milch grüehnt  
worden ist und bloß wegem Bris sett ä  
so es Geschäft grümbet werde, währed-  
dem alls fürcht, d'Wiltz schloß ehner uf  
als ab, wenn es Geschäft mues boue werde.“

Frau Stadtrichter: „Ja und wenn all  
Milch vo bloß zwei oder drii Geschäftere  
glieferet wird und 's die gringst Differenz  
git mit em vom Personal, so stelled all  
mitenand d'Schären ab und freiebed  
und euferein cha vor Turst verstande bis  
mer wieder cha Rasi mache, wenn 's nu —“  
Herr Feusi: „Wege säbem fürcht ich dr Er-  
stichtigstod nid fogar.“